

Wie grüne Dächer das Klima bessern

Elisabethenheim und Neubaugebiet: Extensive Begrünung ist in Müllheim Thema / Einige Stadträte von ALM/Grünen sind aber skeptisch

Von Volker Münch

MÜLLHEIM. Extensive Dachbegrünungen gelten als ein wichtiger Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel und den Temperaturanstieg. Darüber sind sich Wissenschaftler, Ingenieure und Architekten heute einig. Das Thema hat in Müllheim gerade große Aktualität. Und es ist nicht unumstritten.

Erfahrungen und Studien zeigen: Sorgen, die Dachpflanzen könnten in einer Hitze- und Trockenphase eingehen oder vertrocknen, sind unbegründet. Heute lassen sich auch Satteldächer und ganze Fassaden entsprechend bepflanzen. In Müllheim wollen Stadtplaner und Architekten sowohl auf den geplanten Neubauten des Elisabethenheims als auch im neuen Hügelseimer Baugebiet „An der Sandgrube“ begrünte Dächer, die außer dem Klimaschutz auch dem Hochwasserschutz dienen, indem sie Regen zurückhalten.

Einzelne Stadträte der Fraktion ALM/Grüne zweifeln indes am Wert solcher Grünssysteme und rechnen mit großen Schäden in heißen Trockenperioden.

Gefahr ist nicht Hitze, sondern Staunässe

Dass sie sich irren, zeigen Erfahrungswerte und wissenschaftliche Studien – vorausgesetzt, Aufbau und Pflege funktionieren einwandfrei. Grundsätzlich unterscheiden Fachleute zwischen einer extensiven Dachbegrünung und einer intensiven Form. Letztere braucht einen deutlich höheren Bodenaufbau und Pflegeaufwand und kann bei anhaltender Trockenheit Schaden nehmen, sofern nicht bewässert wird. Deshalb verfolgen die Planer heute mit einer extensiven Begrünung einen anderen Ansatz für den Temperaturengleich in den Gebäuden und für den Klimaschutz in den Quartieren. Es geht auch um Regenrückhaltung und um das Absenken der Außentemperatur im Siedlungsbereich.

Am Ende profitieren ganze Städte und Dörfer davon, wenn möglichst viele Dächer extensiv begrünt sind. Wie es funktioniert, weiß der Müllheimer Bauinge-



Schön schräg oder völlig flach: Gebäude können mit Pflanzen besetzt werden, die Hitze und Trockenheit vertragen.

nieur, Architekt und Bausachverständiger Carsten Schwenker. Pflanzen wie Sedum stehen im Zentrum. Die Präriepflanzen vertragen extreme Hitze und lange Trockenheit. Sie können wie vertrocknet wirken, werden aber schon bei einem Hauch von Feuchtigkeit mit Leben erfüllt. Auch in dieser Phase werden die Pflanzen ihrer Funktion gerecht, hätten wissenschaftliche Untersuchungen gezeigt.

Doch woher nehmen die Sedumpflanzen in solchen Zeiten die notwendige Feuchtigkeit? In hiesigen Breiten bilden sich kurz vor Sonnenaufgang an solchen Pflanzen kleinste Tautropfen, die ihnen ausreichend Wasser bieten. Aber nicht nur die Pflanze ist entscheidend, sondern auch der Aufbau darunter. Es braucht einen wenige Zentimeter dünnen Boden inklusive einer speziellen Folie, die überschüssiges Wasser speichern und langsam an die Pflanzen abgeben kann. Das reicht aus Sicht der Fachleute aus: „Die Gefahr für extensive Dachbegrünung ist nicht Trockenheit und Hitze, sondern zu viel

Regenwasser, das sich irgendwo staut“, sagt Carsten Schwenker.

Tatsächlich nehmen, da zitiert Schwenker aus Erfahrungsberichten, die Sedumteppiche rund 50 Prozent des überschüssigen Regens auf und verdunstet ihn dann über längere Zeit. Das führt zu niedrigeren Temperaturen auf den Dächern und in den Freiflächen zwischen Häusern, aber auch zu einem deutlich besseren, kühleren Raumklima.

Ganz ohne Pflege geht es nicht

„Eine günstige Variante ist das Aussäen von Sedumsprossen, die dann gegen Winde mit einem speziellen Kleber an den Böden fixiert werden“, so der Bausachverständige weiter. Es gibt auch fertige Sedumteppiche und andere Systeme, die zwar teurer, aber schnell verlegt seien. „Man geht davon aus, dass im ersten Jahr rund 80 Prozent der Flächen bewachsen sein müssen. Wenn nicht, muss nachge-

sät oder möglicherweise der Bodenaufbau überprüft werden“, so Schwenker. Ganz ohne Pflege geht es nicht: Etwa einmal im Jahr müsse das Dach kontrolliert und wild aufgegangene Pflanzen, die per Samenflug auf den Sedumteppichen landen, entfernt werden.

Die extensive Dachbegrünung ist in Wissenschaft, Architektur und Klimafor-

schung anerkannt. Entsprechende Aussagen treffen Universitäten wie die Hochschule Neubrandenburg oder das Fraunhofer-Institut. Hinweise finden Interessierte auch bei Energiefachberatern. Wer sich für eine extensive Dachbegrünung entscheidet, kann Zuschuss beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle oder einen Förderkredit bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau beantragen.

▶ Weitere Informationen gibt es unter anderem beim Bundesverband Gebäude-Grün auf www.gebaeudegruen.info und auf den Seiten der Hochschule Neubrandenburg www.hs-nb.de.